

Liebe(r) Cursillista,

wie bist du in das Jahr 2016 gestartet? Ich hoffe, der Segen Gottes und die Freundschaft Jesu begleiten dich auf all deinen Wegen, auf den leichten und schwierigeren, die der Herr dich in diesem Jahr führen möchte.

Die weltpolitische Situation kann einem Sorgen bereiten, das mögliche Kippen der Stimmung bzgl. der freundlichen Aufnahme von Flüchtlingen auch. Doch in jeder Krise steckt auch eine Chance. Wir, die wir in der Nachfolge Jesu stehen, sind prädestiniert dazu, da, wo andere nur schwarz sehen und Gefahren heraufbeschwören, das Licht des Vertrauens anzuzünden mit unserem ruhigen und mutigen Einsatz. Gott verlangt von uns nicht, dass wir die Welt retten, aber er gibt uns aus der Freundschaft mit ihm die Kraft, die kleinen Schritte zu tun, die möglich sind. Lassen wir es nicht zu, dass die Angst unser Land regiert, sondern lassen wir ganz bewusst unsere Lampen brennen und nähren sie mit dem Öl des Gebetes, der Gemeinschaft und des Angenommen-Seins.

Auch wenn kein Journalist mit Kamera und Mikrophon auf dich zukommt, es kommt darauf an, was du tust! Denken wir daran, dass wir als Freunde Jesu auch eine Sendung haben für diese Welt. Erfüllen wir sie mit Bewusstheit, Überzeugung und Freude!

Pater Thomas



Serie - Enzyklika „Laudato si“

- Die Einleitung

Papst Franziskus macht uns in seiner Enzyklika unsere Verbundenheit mit der Mutter Erde deutlich. Wir sind nicht berechtigt, einfach über sie zu verfügen und sie zu missbrauchen,

denn wir selbst sind Teil von ihr. In den Umweltschäden drückt sich die Gewalt des von der Sünde verletzten menschlichen Herzens aus.

Bezug nehmend auf seine Vorgänger richtet sich Franziskus an alle Menschen auf dem Planeten, denn dieser ist unser „gemeinsames Haus“, das wir zu bewahren aufgerufen sind. Wir müssen Acht geben, dass wir nicht selbst zum Opfer der rücksichtslosen Ausbeutung der Natur werden. Es gilt, neu die Achtung vor Natur und Mensch zu lernen, sie als Geschenk zu sehen und nicht als Objekte der Ausbeutung. Unsere Weltwirtschaft und Wachstumsmodelle sind nicht geeignet, die Umwelt zu schützen. Die Ausklammerung Gottes führt zur Verwundung von Gesellschaft und Natur.

Er zitiert den Ökumenischen Patriarchen Bartholomäus (griech.-orthodox), der sagt: „ein Verbrechen gegen die Natur zu begehen, ist eine Sünde gegen uns selbst und eine Sünde gegen Gott.“ (8) Die Umweltprobleme fordern uns auf, „Lösungen nicht nur in der Technik zu suchen, sondern auch in einer Veränderung des Menschen, denn andernfalls würden wir nur die Symptome bekämpfen. ... Es ist eine Weise des Liebens, schrittweise von dem, was ich möchte, zu dem überzugehen, was Gottes Welt nötig hat. Es ist eine Befreiung von Ängstlichkeit, Habgier und Zwang“. (9)

Dann kommt der Papst auf den hl. Franziskus zu sprechen als „Beispiel schlechthin für die Achtsamkeit gegenüber dem Schwachen und für eine froh und authentisch gelebte ganzheitliche Ökologie ... Er war ein Mystiker und ein Pilger, der in Einfachheit und in einer wunderbaren Harmonie mit Gott, mit den anderen, mit der Natur und mit sich selbst lebte. An ihm wird man gewahr, bis zu welchem Punkt die Sorge um die Natur, die Gerechtigkeit gegenüber den Armen, das Engagement für die Ge-

sellschaft und der innere Friede untrennbar miteinander verbunden sind.“ (10)

„Wenn wir uns der Natur und der Umwelt ohne diese Offenheit für das Staunen und das Wunder nähern, wenn wir in unserer Beziehung zur Welt nicht mehr die Sprache der Brüderlichkeit und der Schönheit sprechen, wird unser Verhalten das des Herrschers, des Konsumenten oder des bloßen Ausbeuters der Ressourcen sein, der unfähig ist, seinen unmittelbaren Interessen eine Grenze zu setzen. Wenn wir uns hingegen allem, was existiert, innerlich verbunden fühlen, werden Genügsamkeit und Fürsorge von selbst aufkommen. Die Armut und die Einfachheit des heiligen Franziskus waren keine bloß äußerliche Askese, sondern etwas viel Radikaleres: ein Verzicht darauf, die Wirklichkeit in einen bloßen Gebrauchsgegenstand und ein Objekt der Herrschaft zu verwandeln.“ (11)

Schließlich kommt der Papst zu seinem Aufruf: „Ich lade dringlich zu einem neuen Dialog ein über die Art und Weise, wie wir die Zukunft unseres Planeten gestalten. Wir brauchen ein Gespräch, das uns alle zusammenführt, denn die Herausforderung der Umweltsituation, die wir erleben, und ihre menschlichen Wurzeln interessieren und betreffen uns alle. ... Die Haltungen, welche – selbst unter den Gläubigen – die Lösungswege blockieren, reichen von der Leugnung des Problems bis zur Gleichgültigkeit, zur bequemen Resignation oder zum blinden Vertrauen auf die technischen Lösungen. Wir brauchen eine neue universale Solidarität.“ (14)

Schließlich gibt er einen Vorausblick auf die Kapitel der Enzyklika, die nach dem Modell „Sehen - Urteilen - Handeln“ entworfen ist.



„Heiliges Jahr der Barmherzigkeit“

Das Thema der Barmherzigkeit liegt Papst Franziskus besonders am Herzen. Auch das von ihm am 13. März 2015 ausgerufene außerordentliche Heilige Jahr beschäftigt sich in besonderer Weise mit der Barmherzigkeit.

Logo und Motto fassen hierbei in Wort und Bild zusammen, um was es bei dem Jubiläum geht: Das aus dem Lukasevangelium stammende Wort „Barmherzigkeit wie der Vater“ (Lk 6,36) lädt ein, diese Barmherzigkeit nach dem Vorbild des Vaters zu leben. Dieser ruft dazu auf, nicht zu urteilen oder gar zu verdammen, sondern zu vergeben und in geradezu maßloser Weise Liebe und Verzeihung zu schenken (vgl. Lk 6,37-38).

Das Logo ist ein Werk des Jesuiten Marko I. Rupnik und präsentiert sich als eine kleine Summa Theologiae zum Thema der Barmherzigkeit: Es zeigt Christus, den Sohn Gottes, der sich den verlorenen Menschen auf die Schultern lädt. Dieses Bild hat schon



die frühe Kirche sehr geschätzt, weil es die Liebe Christi zeigt, der das Geheimnis seiner Menschwerdung im Werk der Erlösung zur Vollendung führt. Das Bild veranschaulicht deutlich, wie der gute Hirte in direkten Kontakt mit dem Menschen kommt. Er tut dies mit einer Liebe, die in der Lage ist, Leben zu verändern. Der gute Hirte trägt die Menschheit mit außerordentlicher Barmherzigkeit auf den Schultern und seine Augen verbinden sich mit denen des Menschen. Christus sieht mit dem Auge Adams, und dieser mit dem Auge Christi. Jeder Mensch entdeckt also in Christus, dem neuen Adam, die eigene Menschlichkeit und, indem er in Christi Blick die Liebe des Vaters wahrnimmt, die Zukunft, die ihn erwartet.

Die Szene ist von einer sogenannten Mandorla, einer mandelförmigen Umrandung eingefasst. Diese in der antiken und mittelalterlichen Ikonographie beliebte Form deutet die gleichzeitige Präsenz der göttlichen und der menschlichen Natur in Christus an. Die drei konzentri-

schen Ovale mit ihrem nach außen immer heller werdenden Farbverlauf symbolisieren die Bewegung Christi, der den Menschen aus der Nacht der Sünde und des Todes zum Licht bringt. Auf der anderen Seite steht die tiefdunkle Farbe im Zentrum für die Undurchdringlichkeit der Liebe des Vaters, der alles verzeiht.

Weitere Infos unter: dbk.de/heiliges-jahr



Bericht - Friedensgebet

Ich hatte mit dem 1. Januar zum gemeinsamen Friedensgebet unter den Cursillistas aufgerufen. Wir in der Jetzt-Gemeinschaft versammeln uns in diesem Monat jeden Abend um 21.15 Uhr, um uns mit einem Lied, einem biblischen Impuls und einem Gebet dem großen Gebetsstrom anzuschließen. Es geht darum, die Gnade Gottes in die Herzen der Kämpfer des IS zu leiten, damit sie erkennen, dass Gewalt niemals der Weg Gottes ist.

Die Vorlage vom christlichen Webportal „livenet.de“ ist gut ausgearbeitet. Dennoch sind manche Formulierungen gewöhnungsbedürftig bzw. gehen nicht überein mit unserem Verständnis. Nichtsdestotrotz bleiben wir am Ball, weil wir überzeugt sind, dass wir damit Gott unterstützen können, seiner Gnade Wege zu bereiten, auch bis in die verhärteten Herzen hinein, die andere Menschen verachten. Jesus hat uns geboten, alle Menschen zu lieben. Und nur die Liebe verwandelt wirklich die Welt.

Ich freue mich über alle, die mitbeten!

Pater Thomas



Zeugnis - Der Finger des Johannes

Kürzlich machte mich eine Cursillo-Mitarbeiterin darauf aufmerksam, dass ich mein 50-jähriges Cursillo-Jubiläum zu feiern hätte. Tatsächlich – ich hatte es noch gar nicht selbst bemerkt: am 15. Oktober 1965 begann der 9. Männer-Cursillo in Wernau bei Stuttgart, an dem ich als gerade 24-Jähriger mit 35 anderen Männern,

darunter sieben Priestern, teilnahm. Ein Jubiläum möchte ich trotzdem nicht feiern, schon deshalb nicht, weil solche Anlässe leicht nur ins Rückwärts-Schauen führen. Das wichtigste Wort, das ich aus der Cursillo-Terminologie behalten habe, ist nicht das „de colores“, sondern das „ultreya!“. Dass der Cursillo seinen Ursprung und seine „Spiritualität“ (sofern er überhaupt eine eigene Spiritualität besitzt) aus der Pilgerschaft nach Santiago de Compostela bezieht, das ist für mich zum „roten Faden“ geworden, der sich durch mein „Leben nach dem Cursillo“ zieht. Dass der Cursillo für so viele Menschen auf der ganzen Welt zu einer „Bewegung“ wurde, die ihr Leben verändert und erneuert hat – und durch ihre persönliche Wandlung auch ihr Milieu – das will ich mit der Person des Vorläufers Jesu, des Täufers Johannes, vergleichen. Es war mir wichtig, den Cursillo nicht als „Selbstläufer“ zu verstehen und anderen zu vermitteln, sondern als aufrüttelnden Anstoß, Jesus nachzufolgen in allen Abläufen, Verwicklungen und Erfahrungen des Alltags. Aus der im Cursillo tief erfahrenen



„Erleuchtung“, durch die Liebe und den Willen Gottes, als sein Kind und Ebenbild „vergöttlicht“ zu sein und aus diesem Bewusstsein selbst für Christus Wege bereiten zu können, das hat mein Leben völlig erfüllt und bestimmt. Das bedeutet nicht, dass mir Abstürze, Rückfälle und Pleiten im geistlichen Leben erspart wurden – im Gegenteil. Aber wie es die Hl. Teresa von Avila in ihrem berühmten Gebet formulierte „nichts soll dich erschrecken, alles geht vorüber...Gott allein genügt!“ gelang am Ende einer Durststrecke immer wieder ein Aufbruch in neue Anfänge. Immer wieder Aufbruch – immer wieder „ultreya!“ – das hat mir der Cursillo nachhaltig vermittelt – bis heute, Gott sei Dank! Der Cursillo ist für mich bis heute der „Finger

des Johannes“, der auf Jesus verweist. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Das bedeutsame Wort von Johannes gilt mir, aber auch dem Cursillo: „ER - Christus muss wachsen, ich aber muss abnehmen“ (vgl. Joh 3,30).

Wolfgang Schneller

Bild: Isenheimer Altar in Colmar. Ausschnitt: der Finger des Täufers Johannes, Matthias Grünewald, 1516.



App-Empfehlung

Die einen verteufeln es, die anderen können gar nicht mehr ohne. Die einen nutzen die ganze Bandbreite der Möglichkeiten, die anderen ärgern sich, wenn überall mit dem Ding hantiert wird. Die Rede ist vom Smartphone. Natürlich ist es gut, das elektronische Gerät nicht als Ersatz für die lebendige zwischenmenschliche Kommunikation zu gebrauchen, doch so ein Smartphone bietet auch erstaunlich tolle Funktionen. Z.B. gibt es auch Meditations-Apps. Eine davon habe ich ausprobiert und will sie euch vorstellen: 7mind. In der kostenlosen Version wirst du durch 7 Meditationen geführt, die jeweils eine Woche lang geübt werden, jeden Tag 7 Minuten lang. Ich finde die Meditationen sehr hilfreich, die Stimme ansprechend, und ich konnte gut mit der Anleitung in die Stille kommen. Gegen Bezahlung kann man dann noch sehr viel mehr Meditationen anhören. Doch die freien Basisübungen finde ich schon ganz toll. Hast du Lust, sie auszuprobieren? Dann schau in deinem Store nach der 7mind App.

Pater Thomas



Buchempfehlung

Ich lese zur Zeit mit großer Begeisterung das kleine Taschenbuch von Jonathan Düring „Ihr seid das Salz nicht die Suppe. Von der befreienden Kraft des frohen Glaubens“, Vier Türme Verlag, 2009.

Die Gedanken in diesem Buch passen sehr gut zu unserem Glaubensverständnis im Cursillo. Düring motiviert darin die Menschen im Alltag, den eigenen Glaubensweg mit kleinen Schritten zu gehen.

Auszug aus dem Klappentext: „Christsein heißt, Salz sein für die Gesellschaft! Die meisten Christen sind heute aber eher die geschmacklose Suppe als das Salz so der Autor Pater Jonathan Düring. Nicht so sehr die religiösen Mega-Events, sondern die aus der Kraft des Evangelium schöpfende Lust am Leben motiviert uns, Glauben im Alltag zu leben. Wie das Salz sich auflösen muss, um wirksam zu werden, und nur in kleinen Brisen schmackhaft ist, so braucht auch das Leben aus dem Glauben Einsatz und Maß, um für andere wirksam werden zu können.“

Ursula Mosebach



Aktuelles

- Vom 4. bis 6. März findet, wie jedes Jahr in der Fastenzeit, ein Besinnungswochenende statt. Dieses Jahr in Adelholzen. Wir alle erfahren, wie der Alltag uns immer wieder von uns selbst wegzieht, uns dem Leben und unserer Freundschaft mit Gott entfremdet. Da ist es wichtig, Oasen in der Wüste anzusteuern, die mich wieder aus dem Quellwasser von Gottes Liebe und Freude trinken lassen. Nimm dir die Gelegenheit in der kommenden Vorbereitung auf das Osterfest!
- Auch der nächste Cursillo steht an, nämlich vom 21. bis 24. April in Adelholzen. Du hast die Erfahrung des Cursillo ja schon gemacht und hast erfahren, wie bewegend und hilfreich diese Begegnung mit dir selbst, mit Jesus und mit der Gemeinschaft von Gleichgesinnten für dich war. Wem aus deinem Umfeld könnte denn genau eine solche Erfahrung jetzt gut tun? Geh doch innerlich einfach mal die verschiedenen Personen durch, die dir einfallen, und überlege, wer eine solche Unterstützung in seinem Leben bräuchte. Vielleicht kannst ja du der Engel sein,

der deiner / deinem Bekannten die Tür öffnet in ein neues Leben.

- Schon einmal zum Vormerken: die diesjährige Wallfahrt findet am Sonntag, den 10. Juli, in Albaching statt.



Aufruf

Bitte sende uns dein persönliches Zeugnis, damit wir es in diesen Newsletters veröffentlichen. Wie hast du Gottes Wirken in deinem Leben erfahren, in der Freundschaftsgruppe...? Das muss gar nichts Großartiges sein. Eine kleine Erfahrung von Seiner Nähe, Seinem Trost, Seiner Liebe, von Gemeinschaft und Stärkung auf deinem Weg. Lass uns teilhaben am Ge-

schenk, das Gott dir gemacht hat, damit wir uns zusammen freuen und Ihm danken.



Newsletter abonnieren

Voraussichtlich kommt dieser Brief neun Mal im Jahr heraus - aus technischen Gründen nur auf elektronischem Weg. Alle Cursillistas, deren Mail-Adresse im Sekretariat bekannt ist, erhalten ihn automatisch. Kennst du vielleicht noch jemand, der diesen Newsletter erhalten möchte? Dann gib uns unter Einholung des Einverständnisses der betreffenden Person die E-Mail-Adresse an. Wir schicken ihn dann gerne zu. Alternativ kann die Anmeldung direkt über die Homepage erfolgen: www.cursillo-muenchen.de - rechts unten findest du unseren Bereich: „Anmeldung zu unserem Newsletter“.



Wir sind mit unserer Jetzt-Gemeinschaft in einem neuen Zuhause angekommen, im Studienheim Maria Stern in München / Schwabing. Vielen Dank für euer Beten und Gedenken in der Phase unseres schwierigen Übergangs! Das Foto entstand beim Gottesdienst am Tag der offenen Tür und zeigt unsere neu eingerichtete Kapelle.

Pater Thomas

Herausgeber: Cursillo Mitarbeiterkreis, Erzdiözese München und Freising. Netz: www.cursillo-muenchen.de

Sekretariat: Evelyn Niedermaier / Eulenspiegelstr. 64 / 81739 München / Tel. 089 / 60 06 16 41 / sekretariat@cursillo-muenchen.de

Geistlicher Leiter: P. Thomas Heck SVD / Helmlrudenstr. 4 / 80805 München / Tel: 089 / 95 89 93 00 / ptomheck@gmx.de

*Möchtest du diesen Newsletter abbestellen,
sende eine kurze Mail mit dem Betreff „Newsletter abmelden“ ans Sekretariat.*